

Vielseitige Schweizer Liedermacher

Autor(en): **Butz, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vielseitige Schweizer Liedermacher

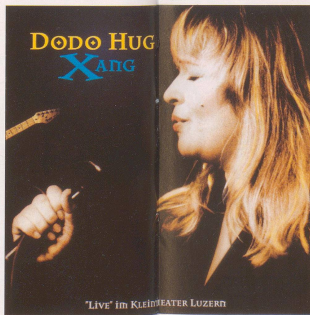
Eines hat die Rezession nicht bewirkt: einen spürbaren Rückgang der CD-Produktionen. Rezensenten stöhnen entsprechend, denn bei ihnen landet viel musikalischer Schrott. Doch genaues Hinhorchen lohnt sich. Es gibt immer wieder auch Perlen, und es können Entdeckungen gemacht werden.

Richard Butz



Linard Bardill

Der stimmungswaltige und zeitkritische Bündner Liedermacher schlägt auf seinem neuesten Album «Luege, was der Mond so macht» (Sound Service 210597-2) ganz ungewöhnliche, sanftere Töne an. Er überrascht uns mit 21 Kinderliedern. Die Texte hat mehrheitlich Lorenz Pauli, Kinderbuchautor (E chlyni Chue mit Wanderschue) und Geschichten-Erfinder beim DRS-Kinderclub beigesteuert. Doch Bardill müsste nicht Bardill sein, wenn diese Kinderlieder nicht gehörig doppelbödig wären. Augenzwinkernd nimmt er seine Zuhörer und Zuhörerinnen – er sagt, seine Lieder seien für Menschen ab fünf Jahren – ins Wunderland mit, wo es noch genug Zeit gibt für Geschichten. Das wirkliche Leben ist anders, härter. Bardill weiss es, aber ohne die Träume der Kinder wären wir noch viel schlechter dran. Daran erinnern Bardill und Pauli auf charmante Art. Und: Sein Album ist durchaus kinder-tauglich.



Dodo Hug

Live ist Dodo Hug am besten, das vor kurzem herausgekommene Album «Xang – Live im Kleintheater Luzern» (MCA/MCD 72002) beweist es. Wie immer bei Dodo Hug, ist das Programm vielseitig und multikulturell. Müheles wechselt sie die Sprachen und Stimmungen. Sie setzt gezielt ihre Pointen, gibt dem «Körperlied» von Christof Stählin ihre eigene Färbung, und sie kann – ein Beispiel dafür ist ihre Version von «Qu'on est bien» des Chansonliets Guy Béart – wundervoll poetisch sein. Da zwischen streut sie sardische, brasilianische und katalonische Lieder, die sie mit Hilfe des Gitarristen Efsio Continelli der Perkussionistin Christina Bauer und des Bassisten Paul Buchmeier zu kleinen Meisterwerken gestaltet. Weniger gut gelingt ihr die einzige englische Nummer («Basically speaking»), gekonnt und treffend dagegen ist ihre Körperpflege Satire («Cosmetic emotion»), witzig ihre 35 Sekunden lange Version von Hardy Heypp «Warte nimm lang» und mitreissend ihre drivende Schlussnummer «Technappella».

Jüre Lehmann

Es gilt, einen bemerkenswerten Erstling aus Bern anzudeuten: Jüre Lehmanns «Chauti Spagetti» (Zytglogge Zyt 4081). Lehmann gehört schon längere Zeit zu den grossen Hoffnungen der bernischen Liedermacherszene. Er war einer der Gewinner des Wettbewerbs «Bairndütschi Sonx» von 1992 und gibt regelmässig Konzerte. Lehmann ist ein guter Beobachter seiner Mitmenschen, er ist ein wacher Zeitgenosse und schreibt Texte, die sitzen: «Chauti Spagetti, es lauwarms Bier / dr randvuu Aschebächer uf e Baukonbode gläärt, / Dunger die zwö Frau mit ihrene Kläffer, / es lört, aus hätte sie de Ching erklärt, / warum dass si a d' Lette müesse.»

Die Musik ist erfrischend karg und lässt den Texten viel Raum. Bei der Umsetzung geholfen haben Lehmann – neben Michel Poffet (Bass) und Andi Hug (Perkussion) – zwei Gastmusiker der Extraklasse: Slidegitarist Hank Shioze und Pianist/Keyboarder Christian Brantschen (Stop The Shoppers). Lehmanns Erstling ist durchdacht und abwechslungsreich gestaltet. Auf weitere CD-Taten dieses Sängers und Musikers kann man gespannt sein.

Daniela Mühleis

Wenn schon Schweizer Country Music (über deren Wert und Sinn liesse sich streiten), dann ist die Ostschweizer Sängerin Daniela Mühleis nicht zu überhören. Sie verlässt sich nicht bloss auf Coverversionen, sondern schreibt auch eigene Songs. «Open Minds» (DMB 97.01) heisst ihr neuestes Album, auf dem ein kritischer Tierschutz-Song, getextet von Larry Brown, zu hören ist. «Du sagst, ich könne nicht kräftig sein, / wenn ich kein Fleisch esse / Du sagst, es sei unamerikansch, / sich mit Weizen und Soja zu ernähren, / Dass ich ein Schwächling bliebe, bis / ich mein Steak essen würde, / dann schau Dir mal Hank Hogan und Jake the Snake an.»

Ziemlich ungewöhnlich diese Vergleiche, aber nicht unorigi-nell. Ausgesprochen dümmlich dagegen ist der Bonus-Track. Er besteht aus Ansagen, die an Live-Auftritten von Daniela Mühleis und ihrer Band, die kompakt und swingend spielt, mitgeschnitten wurden. Der Höhe- und Schlusstiefpunkt stammt von einem Auftritt an der «Miss Albania Show» von 1995. Was das bloss soll?



David's Caramel

Letizia Fiorenza ist ein italienisches Emigrantenkind, das sich, begleitet vom Zürcher Gitarristen David Sautter, auf die Suche nach ihren Wurzeln aufgemacht hat. Zuerst im Duo I Cantimbanchi, jetzt im Quartett mit dem eigenartigen Namen David's Caramel. Gemeinsam hat das Quartett mit «Estraneità» (Zytglogge Zyt 4842) ein erstaunliches Album eingespielt: zehn Lieder mit ganz persönlichen, italienisch gesungenen Texten, die von Liebe, Verletztheit, Erfahrungen und Träumen handeln. Dazu passt die fein gewirkte Musik von David Sautter, in der er vieles – Jazz, Rock und HipHop – zu einem eigenen, spannenden und frischen Sound verarbeitet hat. Ein Wurf!

Paolo Negri

Der Labelname, Tyrolis, lässt Schlimmes erwarten. Um so grösser ist die Überraschung, dass «Evelyn» (Tyrolis 375 337), das dritte Album des Berner Liedermachers Paolo Negri, mehr als passabel ist. Seine berndeutschen Lieder sind zwar mehrheitlich von der leichteren Art, sein «Schwiizerlied» ist dann aber doch eine ziemlich böse Abrechnung mit Verknorrtheit und der von ihm hierzulande ausgemachten Angst vor Veränderungen. Aufgewertet wird das Ganze durch eine ausgezeichnete Band. Dem Sänger (von Beruf ist er Arzt), Komponisten, Texter und Multi-Instrumentalisten ist ein frisches und amüsanteres Album gelungen. Kein grosses Wurf, aber – als leichte Sommerkost – durchaus hörens-wert.